



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kurtze Lebens-Verfassung deß Heiligen Jgnatii Von Loyola/ Stiffters der Gesellschaft Jesu

Carnoli, Aloisio

Prag, [ca. 1689]

Das XI. Capitel. Danckbezeigung gegen die Wolthäter/ und Lieb zu dem
Nechsten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44072

der Klosterfrauen überhebt seyn wolte. Also hat sie sich des Päpstlichen Briefs begeben / Ignatij Rath / wiewol schmerzlich / gefolget ; ist folgend eine Abbtissin worden / und mit einem Ruff der Heiligkeit verschieden. Hunderterley solche Beispiel in Ignatio könten angefüget werden / wie er hierinfals seinen Ordensstand in erster Grüne zu erhalten / wider aller auch Fürstlicher Personen Unsegligkeit / eine unbewegliche Dencksaul gebliben.

Das XI. Capitel.

Danckbezeigung gegen die Wolthäter /
und Lieb zu dem Nächsten.

Er sich auffser dem / gegen seine Feinde gutthätig erweisen (gestaltsam er einem tödlich Erkranken / so ihne am Geld bestohlen / von Paris auf Rotterdam / durch drey Tagereis ungeessen mit blossen Füßen zugeeplet / und die völlige Gesundheit durch einige Annäherung ertheilet) ware mit allermöglichster Danckbarkeit / auß einem nicht minder edlen als gottseligen Geiste / denen Wolthätern zugethan. Ein ganzes Buch (wie die Ordensgeschichte melden) wurde zu eng hierzu seyn / dessen außbündigste Danckerstattungen zu beschreiben. Erquickte sie mit öfteren Trostbriefen : wartete ihnen auf mit geistlichen Beschanckungen : ladete ein / und suchte sie heim in eigener Person / oder durch die Seinigen ; und unterliesse keine Gelegenheit selbige zu bedienen. Kein einziger ist gewesen / so mit ihme gelebet / und etwann der Societet einige Liebsgewogenheit / oder Gutthat zukommen lassen / den er nicht / zu Erwidern eines Gegendanks / durch den ganzen Orden mit außgeschribenen Briefen /

fen /

fen / in das Priesterliche Meßopfer und aller Gebett
 embfig empfohlen / auch durch Antragung seiner und
 der seinigen Bußwercken / und geistlichen übungen / er-
 freuet hette. Ja so gar einem auß den Mitgenossen /
 P. Codacio, Stifftern eines Profeßhauses / in aller Ge-
 genwart mit entdecktem Haupt danckgesaget / ihm bey
 jährlichen Eintritt des Fundationstages die Stiffts-
 tungskerze / sambt einer gewissen Anzahl heiliger
 Meßopfer und Gebetter / allemal angetragen. Hat in
 den Ordenssätzen versehen / daß ein jeder Stiffter /
 aller sowol heimlichen als öffentlichen Verdiensten
 theilhaftig wurde; daß für ihn wochentlich / und alle
 Monat eine grosse Anzahl der H. Meßopfer und Ges-
 bette durchgehends bey der Societet auf immer und
 ewig verrichtet werden solle: daß für solchen annoch
 bey Lebenszeit ein jedweder Priester 3. Messen lese / der
 nicht Priester ist / 3. Rosenkränze bette; und anders
 nach dessen zeitlichen Hintritt: daß alle Jahr am
 Stiftungstage / als viel im gestifteten Hause befinds-
 lich / ihre Meßopfer und Rosenkränze für denselben
 GOTT aufopfern sollen. Und wird des Stiffters
 Nam durch die ganze Welt kundbar gemacht. Hatte
 gleichfalls verordnet / daß aller anderen Wolthaten
 Namen durch die gesambte Societet angekündiget /
 und ihrentwegen gewisse H. Opfer und Gebette anges-
 aget werden: womit ein jeglicher zu Beruhigung sei-
 ner Seele / so viel Capellanen hette / als viel Einverleibs-
 te im ganzen Orden sich aufhalten / auch versichert wä-
 re / daß er ohne Verbindnuß mehr und unsehlbare Sees-
 lenfeiler haben werde / als wann er solche eingedinet /
 und durch rechtliche Schuldigkeit verordnet hette / weil
 ihnen außer vorgeschriebener Obliegenheit der Säkuns-
 gen noch ein merckliches zuwachset auß dem allgemei-
 nen Schatz / so nach Meynung des Generals wochent-
 lich von allen zugethanen Mitgliedern vermehret / und

denen beförderlichen Gunstverwandten überflüssig zu theil wird. Dannenhero für die Seel Henrici IV. Königs in Frankreich allein / auf die sechsmal hunderttausend heilige Messopfer zugeeignet worden. Seinem Gastwirth zu Manresa / Herrn Pasquali schenckte er sein am Hals stets getragenes Crucifixbild / und mit einer grossen Wohlthat entdeckete ihm auß himmlischer Offenbarung / noch bey Lebens / daß er zur ewigen Seeligkeit vorgesehen und verordnet sey ; nach dem Todt aber kam er ihm sichtbarlich vor vom Himmel / und bekräftigte die vorbedeutete Gnadenwahl. Demnach der Fürst von Sigliano, als ein sonderbahrer Schutzfreund der Societet zu Neapoli / ein kostbares Freudenfest zu Ehren des heiligen Ignatij angestellet ; erscheine der Heilige in folgender Nacht dem P. Mancinelli, und machet ihm kund viel künftige Sachen / die wolerverwehntem Fürsten zu seinem Aufnehmen begegnen wurden / mit angefügtem Unterricht / wie solche den erwünschten Ausgang erreichen könnten. An einem Orth in Irland / als etwelche Geistlichen bey dem Stadt-Magistrat bittlich einkommen / die Societet (dero sie wegen Zulauff des Volcks gehässig waren) auß der Stadt zu vertreiben: der Rath aber die Klageschrift zerrissen / und die Ordensgesellen wegen der Gnad Gottes und Liebe der Burger versichert ; erscheine vor ihnen der heilige Ignatius mit liebe reichem Angesicht / sagte ihnen Danck für sothane Schutzleistung seiner geistlichen Söhne ; und wandte bey genommenen Abschied seine Augen freundlich auf einen / also sprechend : Amodò jam sequere me : Von nun an folge du mir nach. Gleichwie sich die mütterliche Liebsneigung mehr auflasset gegen einem Kranken / als bey erfreulicher Gesundheit beharrenden Kinde : Also war Ignatius (nach Bezeugung Polanci) denen Sündern herzlich gewogen / und ihnen mit innigster Liebe

Liebe

Liebe zugethan/ als wann hierinfals sein ganzes Herz
und Süßigkeit schwebete. Eben dieses führete an/ zu
einem nachdrucklichen Beweisgrund/ daß H. Borgia
Bruder/ in seinem Sendschreiben an Ignatium/ damit
er von ihm zu einem Sohn möchte aufgenommen wer-
den: Entweder dieweil ich ein Bruder P. Francisci,
oder weil ich ein grosser Sünder bin. Ich stehe in
Bedencken/ welches auß diesen beyden einer Wol-
ehrwürden den beweglichsten Nachdruck geben
kan/ mich zu lieben. Mit so inbrünstiger Liebe/ hat-
te sich unabsönderlich vergesellschaftet die Sanftmut:
krastt deren er die erlittene Unbilligkeiten mit Woltha-
ten vergalte: seine Verleimder in Freundschaft aufzu-
nehmen trachtete: den schädlichen Verräthern mit
möglicher Hülffleistung besprange: Einem Geistlis-
chen/ der auß seinem gutvertrauten Freunde sein ärg-
ster Feind worden/ dergestalt/ daß er sich nicht geschä-
met/ ihme betrohlich ankündigen zu lassen: Er wolle
außwircken/ damit alle auß der Societet/ von Pignas-
rol an biß auf Hispal/ zum Feuer verdammet/ und zu
Aschen gebrennt solten werden; schrib er in freündli-
cher Antwort zuruck: Ich wünsche von Herzen/ daß
alle meine Ordensgesellen/ und zugethanene Freün-
de/ nicht nur biß so weit sich Hispal erstrecket/ sons-
dern in der ganzen Welt/ möchten angezündet und
verzehret werden vom Feuer der Göttlichen Liebe.
Hat einer Ehrwürden etwas wider mich/ er beliebe
hieher zu kommen/ und mich gerichtlich anzukla-
gen: werde mich desto mehr erfreuen/ wann ich für
straffmässig erkennet/ die Schuld entrichten/ und
alles allein abbüssen könnte/ dann das alle sie in das
Feuer geworffen wurden. P. Lainio. so alles gar zu
genau untersuchen wolte/ und über etlich einheimische
Fehler etwas beweglichere Klag führte/ gabe er ver-
weisslich zu vernehmen: Es pflege dergleichen Hest-

eigheit wider frembde Mängel nur eine Abhässige
 Zeit des Gemüts in anderen zu erwecken / und sie
 mehr zu verleiten abgeschrockt / als im guten aufzer-
 bauet zu werden : welches die Lieb gegen ihnen
 könnte zuwegen bringen. Indem der Bischoff zu
 Camrich denen Ordensleuthen alle sonst übliche und
 standmäßige Berrichtungen in selbiger Stadt unter-
 saget : Der zu Toledo / und andere an verschiedenen Or-
 then / die Societet mit schweren Verfolgungen beleg-
 ten / Verhinderte Ignatius die Aufffertigung der
 Scharffen / wider sie abgefaßten Briefe. Verbotte
 denen seinigen mit Ungunst der Ordinarien / ihre Ver-
 richtungen fortzusetzen / oder die vom Apostolischen
 Stul verlyhene Freyheiten vorzuschützen / und sagte :
 Es sene besser umb das Heyl des Nächsten wenig ver-
 richten mit Friden / als viel mit Unfriden. Verweise es
 empfindlich seinen untergebenen / sofehrn sie irgend-
 wo / auß abgang der Vorsichtigkeit / einigen anlaß zu
 erregter Schwürigkeit bengetragen : gestaltsam durch
 solches verfahren / was mit einer Hand aufgebauet /
 mit der andern wider eingerissen wurde. Dem-
 nach die Unserigen wider schwere Verleumdungen / und
 durch Spanien und Frantreich außgesprengte Schrif-
 ten / bevoorauß wider die Urthelschrift der Sorbonis-
 schen hohen Schul / eine wolgegründete Widerlegung /
 mit fertiger Feder außgerüstet hatten ; wolte er deo
 außkündigung nicht lassen an das Taglicht gelangen :
 sondern führet ihnen zu Gemüt die Erinnerung Chris-
 sti : Pacem relinquo vobis , pacem meam do vobis : Den
 Friden überlaß ich euch / meinen Friden gib ich euch.
 Und ertheilte eben denen solch schriftlichen Bescheid :
 Nichts soll man thun / nichts schreiben / darauß
 etwann ein Grollen oder Verbitterung entste-
 hen möchte. Lasset euch nicht betrüben von selb-
 ger Theologen hohem Ansehen / ob schon es groß ist /
 wird

wird aber die Wahrheit wol nicht überwältigen: die zwar gedruckt/ aber nicht unterdrückt werden kan. Solte die Nothwendigkeit seyn (so sich/ wils Gott/ hoffentlich kaum ereignen dürfte) wollen wir schon acht haben/ diese Wunden mit einem gelinderen Pflaster zu heylen. Gleichermassen begegnete er mehr anderen/ durch die ganze Welt nicht unseelten erweckten Sturmgewittern/ mit Stillschweigen/ mit Sanftmuth/ und Demuth: biß endlich die vor unerkannte Wahrheit mit der Zeit an Tag kommen/ ihm und der Societet/ Lobpfeifungen und gute Gönner von sich selbst zugezogen. Allen und jeden stundte alle augenblick ein leichter Zutritt zu ihm offen. Gegen seinen Einheimischen (wie sie schriftlich verzeichnet hinterlassen) War er eine lautere Lieb/eine unaussprechliche Anmüthigkeit: schine/ als wolte er sich mit liebreichem Angesicht/ mit ganz väterlichen Worten in aller Herzen einflößen. Pfl egte sie mit allzeit fröhlichen Augen zu begünstigen/ mit schätzbaren und trostvollen Worten anzureden/ mit Briefen zu trösten/ eines jedwedern Angelegenheit auf dem Papier zu mercken/ bey den nachgesetzten Amtsverwaltern/ die Bewerckstellung derselben nachdrucklich zu erinnern/ womit er ein vollkommenlich außgedrucktes Ebenbild der väterlichen und in der Societet gebräuchlichen Regierung hinterlassen. Als ihm der P. Minister sein Bedencken vorgetragen/ ob es zulässig sey/ zu der unferigen Studierjugend Aufmunterung im lehren/ einige kleine Geschenckgaben zu vertheilen? Auf alle Weis/ saget er; dann also werden die Bündlein des Herrn zu derley mühsamen Arbeit angelocket: Gleichfals da einem auß den Priestern anderwärts her ein Geschenck von allerhand Zuckerwerck geschickt worden/ verordnet er solches/ nach und nach unter der jüngeren Studierparthey außgetheilet zu werden; damit

dem

dem Creutz des H. Ern auch seine Verzuckerung nicht ermangle. Wegen eines Ordenspriesters / der von den Mauritanischen Seeraubern gefänglich entführt worden / verlangte er von den Vorstehern in Sicilien wöchentlichen Bericht an sich einzuschicken / umb zu erfahren / wie und was ein jeder zu dessen Erlösung hette angewendet. Denen so auf den Apostolischen Außsendungen zum Heyl der Seelen arbeitsam beschäftigt waren / pflegte er öffter zu schreiben: erkündigte von ihnen / wie vielmal sie der Nachtruh nicht abwarten können? wie viel Tag es ihnen auf den Reisen an Speiß gebrochen? ihre hingegen eingeloffene Brief küßete er unter abfließenden Thränen: deren Früchten / Verfolgungen / und ertragene Gedult pflegte er auch denen Gefellen kundzumachen. Die Erkranken zu Haus besuchte er mehrmalen unter Tages / mehrmals bey der Nacht: bemercket fleißig / was ihnen für Arzney mittel vorgeschriben war: und drunge auf die Außfertigung: dem P. Minister, so einstens verabsaumet / einen Leibarzt in der Zeit herbey zuruffen / befahle er umb Mitternacht auß dem Hause zu gehen / und ohne dem Arzt nicht widerzukehren. Wie die Kranckenstube schon angefüllet / und etlicher Meynung war / zween Novizen auf eine Zeit in ein Spital zu verlegen: Ach das nicht / versetzte er / das soll gar nicht geschehen. Solten dann diese nicht im Haus einen Platz finden / die umb Gottes willen die Welt verlassen? Als für einen francken Leyenbruder zu Erkauffung einer gewissen von dem Arzt verordneten Speisen der Außspender vorgewendet / es wurden die noch einzig übrigen drey Julier dem ganzen Haus nicht erklecken: sprach er: Wendet sie an für den Kranken / wir Gesunden wollen uns schon mit tructenem Brod vertragen. Den Kranken keinen Abbruch zu thun / wolte er die zinnerne Schisseln und Deller / wie auch anders

reiß

ren Haußrath verkauffen lassen. Er reichete ihnen selbst die Speisen / erinnerte sie mit guten Worten / auf das Heyl der Seelen zu gedencken / dienete ihnen wie ein Knecht / liesse auch ihnen durch die jenigen / so in Saitenspielen erfahren / zum Trost aufwarten ; denen Studeirenden erbaute et im Weingarten ein Lusthäusel / allort die unter den Büchern erschöpfte Lebensgeister zu erfrischen ; und als andere dargegen die schwere Zeit der Theuerung / sambt der äussersten Nothdürftigkeit des Hauses einwendeten / war seine Erwiderung : Er schätzte weit mehr die Gesundheit eines jedweden auß gedachten jungen Lehrlingen / dann alle Schätze der Welt : gestaltsam ein Krancker weder arbeiten / noch dem Nächsten was behülfflich seyn : ein Gesunder aber unerhört viel gutes zum Dienst Gottes leisten könne. Dem auß der Strassen vom Fieber ergriffenen Lainio bedingte er / umb dem letzten Juliet / so ihnen vom Almosen zur Reise noch übrig / ein Maulthier : unterlegte ihm sein selbst abgezogenes Oberkleyd / gieng hurtig und fertig zu Fuß vorher / und ermunterte den Schwachen. Bey Abnehmung seiner Leibskräfte / als er mit doppelten Sorgen / theils einen General Vicarien zu benennen / theils die Kranken zu versehen / beladen war / erwehnet er : Es habe Gott auß sonderlicher Vorsichtigkeit beliebet / daß ihm durch so merckliche Abkränckung die Schwachheit zusetze ; weil er in so vielen Leyden erlehret / mit Kranken ein Mitleyden zu tragen / und auß eigener Nothdurfft Erfahrung eingekommen / wie anderen ihre Vorsehung zu verschaffen sey. Der nun mit so vätterlicher Liebesgütte denen Kranken Leibern zu helfen gewogen war : truge noch weit eine grössere Reigung / denen bekränckten Seelen / die etwann von Heftigkeit der Versuchungen und Empfindlichkeiten ergriffen / an die hand zu gehen. Solchen

P

wuste

wusste er mit höchst verwunderlicher Langmütigkeit/mit
freundlieblichen Anredungen/ bevorauß denen schwach
gegründeten und im geistlichen Beruff wankenden Be-
mühern zu begegnen / und mit aller Hülffleistung
Rath zu schaffen. Einen Leyenbruder / der wegen ei-
nes im weltlichen Stand begangenen Lasters die Hand
vom Pflug abziehen / und ruckwerts zu schauen be-
gunte / wie auch etwelche andere/ hat er durch demüti-
ge Erzählung seines ganzen in der Welt zugebrachten
Lebens/ im geistlichen Stand erhalten. Anderen hat
er mit Zähervergießung / mit übernommenen Geißel-
streichen/mit vieltägigem Fasten/ die Beharrung Gott
zu dienen außgewircket. In herzhlicher Betrübnuß
wegen eines andern/ der sich zu gehorsamen hartnäckig
widersetzet/ entbrachen ihm unter gehaltenem heiligen
Meßopfer diese lautbare Wort : **H**Err verzeyhe ihm!
vergib ihm mein Erschaffer! dann er weiß nicht/
was er thut. Da erschallet ihm von Gott diese Ant-
wort: **L**asse mich walten / ich wil deine Unbild räs-
chen. Und als gesagter Widerspenstige in der Latera-
nischen Kirch die heiligen Reliquien verehrte : came
ihm in mitten des Heiligthums augenscheinlich vor/
ein ehrfamer Altar mit einer Gärte in der Hand / der
ihn scharff angesehen / und ernstlich bedrohet/ wofehr
er nicht gänzlich von seiner Aufseßlichkeit nachliesse/
und sich Ignatio untergäbe. Von dannen er seine Ver-
irrung dem Heiligen fußfällig abgebetten / und gehors-
amet. Dem Simon Rodericio/ einem Mann von so
hoher Abtödtung / von so fürtrefflichem Geist/ dieweil
er wegen erheblicher Ursachen auß Portugall abgeruf-
fet/ und aber in solch menschliche Schwachheit versen-
cket worden / daß er auß Betrug des Sathans / und
Vorschüzung seiner Unseßlichkeit / in das Einsidlers
Leben sich zu verfügen / umb Entfreyung von Bots-
mäßigkeit des Generals/ bey dem Päpstlichen Stul anz-
zu

zuhalten gedachte; dem / sag ich / hat er durch Vergießung vieler Thränen und Bußwercken / zu Erhäiterung des Gemüths verholffen / dergestalt / daß er fortan Ignatium seinen Vatter nennend / durch die übrigen 30. Jahre des Lebens die Kirch Gottes mit grossen Verdiensten erleuchtet. Unterliesse nie mit denen Betrübten / ganze Nächten durch / sich zu bemühen: Die / so auß Vereiung zur Buß geschritten / umhasset er / und als einer auf gebogenen Knien umb eine Züchtigung stehendlich angehalten / sprach er: Deine Buß wird seyn / daß es dich niemals gereuen soll / Gott zu dienen: was außständig / nehme ich auf mich / so oft an statt deiner zu verrichten / als oft ich werde von den härben Schmerzen des Magens geplaget werden. Einen andern brachte er zurecht / allein durch dieses Mittel / daß er ihn vier Tage zu Haus angehalten / mit Zulassung aller Freyheit / nach belieben zu verfahren / was ihm gelüsten möchte. Widerum einen / durch begehren / er wolle sich noch einzig dieselbe letzte Nacht zu Beth versügen / und einem Sterbenden gleich geberden / der in letzten Zügen begriffen / Gott bald darauf solte Rechenschaft geben / und anhen von seiner Seel erforschen / was sie im selben Augenblick für ein Leben geführet: wem sie gehorsamet zu haben wünschen wolte? Einen andern Gott fehrner zu dienen führte er an / dem er nach erteilter Weegzehrung die vorhabende Abreis eingerichtet / zu Loreto durchzuführen / und allort vor dem Gnadenbild der heiligen Mutter Gottes / bedenklich zu überlegen / von wannen er kommen: und wohin er seinen Weeg zu nehmen gedacht seye?

☀ (100) ☀